

Carl Sternheim schreibt:

„Das dichterische Werk entsteht bei mir aus dem jähen Einfall. Beim „Fossil“ sah ich, während ich eines Abends zu Bett ging, plötzlich einen preußischen General, durch das Kriegsende verabschiedet, in großer Generalsuniform auf einem Schaukelpferd stürmisch, den Säbel geschwungen, Attacke reitend. Sonst nichts. Wußte keine Handlung, kein Wie und Wo, geschweige, daß das Stück das vierte und letzte der Masketetrilogie sein würde.

Ich hatte, wie bei jeder Arbeit, auch keine Ahnung, als ich die erste Szene begann, was in ihr, geschweige in der zweiten, stehen würde,

Fortsetzung auf Seite 117



Zeichnung von Lucian Bernhard  
Max Brod

*Handwritten manuscript fragment in German, written in cursive. The text is partially obscured by a large handwritten note in the center. The visible fragments include: '... einen Bollwerk einbrachten, / ... an der Längsmauer ...', '... einen sehr schuldig ...', '... öfnet ...', '... es ihm ...', '... zum ... Moment ...', '... alles ...', '... Man ...'. The central note reads: 'Dieses allmählich ... Wirkung ...'.*

Manuskriptfragment aus des Dichters letztem Roman „Leben mit einer Göttin“ (Originalgröße)

Max Brod schreibt:  
Ich hätte nicht viel zu dem Thema zu sagen. Oder unendlich viel, — müßte Ihnen einen großen Teil meiner Biographie schicken. — Ich schreibe mit Tinte und Feder, diktiere nie. Ich liebe die Seiten, die ohne Korrekturen, gerüstet wie Pallas Athene, aus dem Kopfe des Vaters springen. Leider sehe ich nur selten solche Seiten entstehen. Die eingesandte ist schon eine meiner „besseren“. Es besteht da übrigens eine seltsame Antinomie. Dem Gefühl nach sind die mit leichter sicherer Hand hingeworfenen Partien eines Buches die besten. In

Wahrheit erscheinen schließlich manchmal solche, in denen viel gestrichen und geändert worden ist, besser geglückt. Ähnlich ist es mit den seelischen Entstehungsbedingungen eines Werkes bestellt (die äußeren sind mir ziemlich gleichgültig): immer wieder glaube ich, nur bei vollständigem inneren Gleichgewicht gut arbeiten zu können — und doch sind, objektiv betrachtet, einige meiner besten Bücher unter großen Störungen und Aufregungen, ungünstigsten Begleitumständen entstanden. Da gibt es vieles, was der Verstand nicht versteht. Es ist (mit Fontane zu reden) „ein weites Feld“.